

Visionen

Mittwoch 2.9., 19 Uhr
Reitschule, Grosse Halle

PROGRAMM

Toshio Hosokawa (*1955): «The Raven»
Monodrama für Mezzosopran und zwölf Spieler nach
«The Raven» von Edgar Allan Poe (2011–12)
Dauer: 45 Minuten

Pause (40 Minuten)

Charles Ives (1874–1954): «The Unanswered Question»
für Kammerorchester (1906/8)
Dauer: 6–8 Minuten

Charles Ives (1874–1954): «Three Places in New
England» (Orchestral Set No. 1; 1911–14; revidiert 1929)

1. Impression of the St. Gaudens in Boston Common
(Col. Robert Gould Shaw and his Colored Regiment)
[Very slowly]
2. Children's Holiday at Putnam's Camp, Redding,
Conn. [Allegro. Quick Step Time]
3. The Housatonic at Stockbridge [Adagio molto –
Allegro moderato – Allegro con brio]

Dauer: 18 Minuten

BESETZUNG

Christina Daletska, Mezzosopran
Arditti-Quartett:
Irvine Arditti, Violine
Ashot Sarkissjan, Violine
Ralf Ehlers, Viola
Lucas Fels, Violoncello

Johanna Schwarzl, Altflöte
Jonas Tschanz, Tenorsaxophon
Nils Kohler, Bassklarinette
Rike Huy, Trompete
Stephen Menotti, Posaune
Mihaela Despa, Perkussion
Ivan Nestic, Kontrabass
Kirill Zvegintsov, Klavier
Peter Rundel, Leitung
Basel Sinfonietta
Baldur Brönnimann, Leitung

Abendprogramm Visionen



Illustration von Gustave Doré für «The Raven» von Edgar Allan Poe
(1884)

TOSHIO HOSOKAWA: THE RAVEN

Das Gedicht ist berühmt geworden und wurde von Edouard Manet und Gustave Doré etwa illustriert, das «Nevermore» («Nimmermehr») der Hauptfigur wurde fast sprichwörtlich. Es ist der Rabe, the raven, der dieses Wort bei Edgar Allan Poe immer wieder ausspricht und damit irritiert. Eine rätselhafte Figur also, und dieses kuriose Tier nun hat unseren Composer in Residence zu einem Monodrama angeregt. Toshio Hosokawa schreibt dazu: «Als ich The Raven von Edgar Allan Poe las, erinnerte es mich an japanische Nō-Theaterstücke. Deren Blick auf die Welt ist nicht anthropozentrisch; einige der Hauptcharaktere im Nō sind vielmehr Tiere und Pflanzen, andere sind übernatürliche Geister. Poe beschrieb den Prozess des Zusammenbruchs der modernen Welt als Konsequenz einer «Invasion» dieser Welt durch ein seltsames Tier, das in einer anderen Dimension lebt – den Raben. Ich habe für die Vertonung dieses Gedichts die dem Nō-Theater nahe Form des Monodrams für Mezzosopran und Ensemble gewählt.» Und damit reagierte er auch indirekt auf die Katastrophe von Fukushima.

CHARLES IVES

Neuengland, jene Urzelle der Vereinigten Staaten, in die auch Poe hineingeboren wurde, war im 19. Jahrhundert ein Nährboden für unterschiedliche, höchst eigenwillige Talente wie die Dichterin Emily Dickinson oder den Komponisten Charles E. Ives. Er wiederum berief sich zeitlebens auf die neuenglischen Dichter und Philosophen, die sogenannten Transzendentalisten um Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau, die in Concord, Mass. lebten und die eigenständige amerikanische Denkweise entscheidend mitprägten. Thoreau gerade gilt als Vorläufer der grünen Bewegung. Diese yankeehafte Eigenständigkeit war auch für Ives entscheidend. Unabhängig von der europäischen Musik jener Zeit drang er so in die Zukunft vor.

Zeitlich parallel zu Schönbergs 2. Streichquartett, das zu anderen Planeten entschwebt, löst sich Ives' «The Unanswered Question» von der Tonalität, auch hier mit Blick ins Universelle – und doch auf völlig andere Weise. Selten nur ist Philosophie auf so knappe, schlichte und gleichwohl eindringliche, ja magische Weise in Musik gesetzt

worden wie in diesem Stück, das auch unter den Titeln «A Contemplation of a Serious Matter» und «The Unanswered Perennial Question» überliefert ist. Charles Ives selber beschreibt das aus drei musikalischen Schichten bestehende Stück im Vorwort: «Die Streicher spielen durchwegs ppp ohne jede Tempoveränderung. Sie haben «das Schweigen der Druiden – die nichts wissen, sehen und hören» darzustellen. Die Trompete intoniert «die immerwährende Frage nach der Existenz» und stellt sie jedes Mal im gleichen Tonfall. Die Suche nach «der unsichtbaren Antwort» jedoch, an der sich die Flöten und andere menschliche Wesen beteiligen, wird schrittweise aktiver, schneller und lauter über ein animando bis zu einem con fuoco.» Diese Partien müssen nicht exakt gespielt werden, sondern eher wie aus dem Stegreif. «Die kämpfenden Antworter», so der Komponist weiter, «scheinen mit der Zeit und nach einer «Geheimkonferenz» die Sinnlosigkeit einzusehen und beginnen sich über «die Frage» zu mokieren. Die Zwietracht ist schliesslich für den Moment vorbei. Nachdem die Antworter verschwunden sind, wird «die Frage» noch ein letztes Mal gestellt, und «das Schweigen» ist darüber hinaus in «ungestörter Einsamkeit» zu hören.»

Der Orchestral Set Nr. 1 erinnert in drei Sätzen an Ereignisse und Orte in Neuengland. Diese Three Places in New England, die ursprünglich sogar einmal «A New England Symphony» heissen sollten, bieten allen, die damit noch nicht vertraut sind, eine ideale Einführung in Ives' Musik. Jedem Satz liegt ein Programm zugrunde.

Der erste erzählt von jenem Denkmal in Boston, das der Bildhauer Augustus Saint-Gaudens zu Ehren von Colonel Robert Gould Shaw schuf. Shaw baute im Amerikanischen Bürgerkrieg für die Unionsarmee das erste Infanterieregiment aus schwarzen Rekruten auf und fiel mit vielen Soldaten 1863 beim Angriff auf Fort Wagner. In einem langsamen Marsch ziehen die Soldaten vorbei, körperlich erschöpft, aber im Geist unbezwingbar. Wie oft bei Ives werden Lieder zitiert, hier Old Black Joe und The Battle Cry of Freedom.

Zum zweiten Satz schreibt Ives: «In der Nähe des Zentrums von Redding, Conn., befindet sich ein kleiner Park, der als Memorial an die Revolution dient; denn hier schlugen General Israel Putnams Soldaten 1778/79 ihr Winterquartier auf. Vor langer Zeit, so geht die Geschichte, ging an einem «Vierten Juli» [dem Tag der Unabhängigkeitserklärung] ein Kind dort zu einem Picknick, das von der Ersten Kirche und der Kornettkapelle des Dorfes veranstaltet wurde. Der Junge entfernt sich von den anderen Kindern, wandert am Lager vorbei in die Wälder hinein und hofft, so einen flüchtigen Blick der alten Soldaten zu erhaschen. Wie er sich am Abhang des Hügels inmitten von Lorbeer- und Hickorybäumen niederlässt, sind die Melodien der Blaskapelle und die Lieder der Kinder immer schwächer zu hören; da sieht er – «mirabile dictu» – über den Bäumen auf dem Hügelkamm eine grosse Frau stehen. Sie erinnert ihn an ein Bild der Freiheitsgöttin, das er besitzt – doch ihr Gesicht ist sorgenvoll – eindringlich bittet sie die Soldaten, ihre «Sache» nicht zu vergessen, um deretwillen sie so grosse Opfer erbracht haben. Diese aber marschieren mit Trommeln und Pfeifen zu einer damals populären Melodie aus dem Lager hinaus. Plötzlich ist eine neue nationale Weise zu vernehmen. Putnam kommt vom Zentrum her über die Hügel – die Soldaten kehren zurück und lassen ihn hochleben. Der kleine Junge erwacht, hört die Lieder der Kinder

und rennt am Ehrenmal vorbei hinunter, um der «Blaskapelle zuzuhören» und um mitzuspielen und mitzutanzten.» Hier verbindet Ives verschiedene, nicht immer ganz richtig gespielte Märsche auf unkonventionelle Weise, ja zuweilen lässt er sie in unabhängigen Metren nebeneinander her laufen.

Die Inspiration zum dritten Satz schliesslich kam Ives während der zweiten Flitterwochen mit seiner Frau Harmony. Das Paar spazierte dem Housatonic River entlang, als sie von einer Kirche jenseits des Flusses her eine Hymne vernahmen, und so erhebt sich über fliessenden Streicherklängen das Kirchenlied – es ist eine für Ives typische Verbindung von unvergänglichem Naturklang und vergänglicher menschlicher Musik. Er stellte der Partitur deshalb Ausschnitte aus dem Gedicht «The Housatonic at Stockbridge» des amerikanischen Spätromantikers Robert Underwood Johnson voran. Es erzählt von der Reise des Flusses bzw. des Lebens hin zum Meer bzw. ins Unbekannte.

Thomas Meyer

Wir fragen
TOSHIO HOSOKAWA

Was verbindet dich mit Bern?

Mit Bern verbinde ich unter anderem das wunderbare Zentrum Paul Klee, das ich bei meinen letzten Aufenthalten in Bern gerne besucht habe. Aus der Beschäftigung mit Klees aquarellierte Zeichnung «Angelus Novus» resultierte auch meine im Jahre 2009 entstandene Komposition «Sternlose Nacht».

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Mein Lehrer Isang Yun und mein Mentor Toru Takemitsu haben mich in ihrer Überzeugung geprägt, die eigene, asiatische Tradition in ihrer Musik zu verwirklichen. Auch mein Lehrer Klaus Huber war sehr wichtig für mich, da er mir die europäische Gedankenwelt nahegebracht hat.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran arbeitest du?

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich intensiv mit der asiatischen Philosophie. Ich möchte Musik schreiben und erforschen, die aus den Tiefen der asiatischen Wurzeln hervorgeht.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Meine Musik ist beeinflusst durch buddhistische Rituale. Inspirationen finde ich weiterhin in japanischen Gärten, Theatern, Kunst und traditioneller, japanischer Musik, die ich mit europäischen Einflüssen verbinden möchte. Auch die Beschäftigung mit der Kunst der Kalligraphie und deren Schönheit hat meine Kompositionsästhetik entscheidend geprägt.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...an die Nuklearkatastrophe von Fukushima und den damit verbundenen Tsunami im Jahre 2011. Diese Katastrophe habe ich in zahlreichen meiner Kompositionen thematisiert und verarbeitet.

Wir fragen
CHRISTINA DALETSKA

Was verbindet dich mit Bern?

Bern ist meine Lieblingsstadt! Von den Bären bis zu den wunderbaren Menschen die mir dort begegnet sind.

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Ich hatte bereits als Kind eigentlich keine Vorbilder... aber mein enormer musikalischer Respekt gilt vielen unglaublichen Musikern, wie z.B. Wilhelm Furtwängler. Und mein Riesendank – meiner Mutter, die für meine musikalische Ausbildung verantwortlich ist, und meiner Gesangslehrerin Ruth Rohner. Ohne sie wäre ich nicht wer ich bin!

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran arbeitest du?
Herausforderungen! Und an diesen mangelt es nie:)

Welchen Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Menschenrechte sind mir genauso wichtig wie die Musik. Seit 2013 bin ich offizielle Botschafterin von Amnesty International.

Wenn ich an Tektonik denke, dann....

...sehe ich viele Parallelen mit der jetzigen Zeit... es bewegt sich alles, verschiedene Kräfte ziehen und drängen und es ist unklar wie das neue Bild der Erde aussehen wird, und für wie lange...

Wir fragen
IRVINE ARDITTI

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

When I was young, I was influenced by classical violinists of the period, Heifetz, Oistrakh and Menuhin. Some years later by the classical avant-garde composers of the time, Stockhausen, Xenakis, Berio, etc. The composers shaped my imagination for what I would spend the rest of my life doing.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

I keep working on the performance of contemporary music in order to achieve different, technical improved and more imaginative performances.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Peace and quiet inspires me to think and rest in order to be refreshed.

Wir fragen
JOHANNA SCHWARZL

Was verbindet dich mit Bern?

Ich wohne erst seit zwei Jahren in Bern und bin durch mein Studium und meine Arbeit mit Bern verbunden. Ich studiere in Bern künstlerische Musikvermittlung und arbeite im Symphonieorchester.

Abendprogramm Visionen

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Natürlich möchte ich mein Flötenspiel stets verbessern und an meinem Klangspektrum feilen, um es differenzierter einsetzen zu können. Zusätzlich interessiert es mich, Konzertprogramme zu konzipieren, die sich abseits der Standardformate bewegen, sich an ungewohnte Orte wagen und neue Zielgruppen ansprechen.

Wir fragen
JONAS TSCHANZ

Was verbindet dich mit Bern?

Bern ist der Hafen, den ich jeweils voller Abenteuerlust und Neugierde verlasse und mich genauso wieder freu zurückzukehren.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Das Zusammenspiel, der Austausch und die Kommunikation sind für mich zentral in der Musik. Das stetige Entdecken von Schattierungen, Farben, Reibungen und Strukturen im Klang ist unersättlich.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Der Tanz faszinierte mich schon immer durch seine äusserst direkte und physische Ausdrucksstärke, gerade in der zeitgenössische Kunst.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...vorerst nicht wahrnehmbare Bewegung, die durch unglaubliche Kraft Berge wachsen lässt.

Wir fragen
NILS KOHLER

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Es gibt unzählige Dinge, die mich inspirieren. Das beginnt mit einem herrlich duftenden Tee oder einem Gedicht, dessen Sprache zu schweben scheint und geht hin bis zur Opulenz einer blühenden Baumkrone oder einem Meisterwerk der Architektur.

Innerhalb der Kunst gehören für mich der Tanz und die visual arts zu wichtigen Inspirationsquellen - der Tanz durch seine Körperlichkeit und der damit verbundenen Unmittelbarkeit des Ausdrucks, die visual arts durch die Verschiedenartigkeit der Materialität.

Wir fragen
STEPHEN MENOTTI

Wenn ich an Tektonik denke, dann...

Aufgewachsen in den Appalachen und heute zuhause beim ähnlich aussehenden aber geologisch anders gearteten Jura Gebirge denke ich, wenn ich an Tektonik denke, zuerst an die globale Konnektivität und an den anhaltenden Wandel trotz des alltäglichen Anscheins von Stabilität. Was eine künstlerische Äquivalente der Tektonik bedeuten kann, ist für mich durch die historische Linse vorstellbar, obwohl eine solche Perspektive setzt zu viel

Seite 3

Fokus auf zeitgetestete Relevanz. In unserem Fach haben wir der Vorteil die Spitze des Wandels in jedem Detail aktuell beachten und gestalten zu können.

Wir fragen
KIRILL ZVEGINSTOV

Was verbindet dich mit Bern?

Die Hochschule der Künste Bern: 6 Jahre, 2 Masterausbildungen, neu auch eine Weiterbildung im Orchester dirigieren. Sonst Menschen, Aare, Natur.

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Alle meine Lehrer selbstverständlich, sowohl in der Ukraine als auch in der Schweiz, sonst meine Freunde, Mitmusiker, Studenten, Kollegen. Um einige Namen zu nennen - Boris Arkhimowitch, Tomasz Herbut, Konstantin Lifschitz, Roger Muraro, Bohdan Shved, Florian Ziemen, Patricia Kopatchinskaja.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Ich habe anscheinend keine künstlerische Praxis, ich führe vielmehr einen musikalischen «Tante-Emma-Laden»

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Wandern, schlafen, kochen, zuhören, im Wald spazieren, Filme schauen. Ist etwas davon eine Disziplin?

Wenn ich an Tektonik denke, dann...

...stelle ich mir das Erdinnere vor, die tektonischen Platten, welche so stabil wirken und trotzdem solchen riesigen Spannungen ausgesetzt werden, dass sie sich immer verschieben und verformen.

Wir fragen
IVAN NESTIC

Was verbindet dich mit Bern?
Familie, Liebe, Aare.

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Josip Novosel - Tenor, Dichter und Kontrabassist sowie mein Lehrer und Mentor an der Musik Akademie Zagreb.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Ich suche nach technischer Perfektion, vom Herz geleitet.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Sich austauschen, zuhören, Gespräche führen. Meinungen und Haltungen überprüfen.

Wenn ich an die Tektonik denke, denke ich...

...an Bewegung, Schwere, Lärm, Neugier, Grösse, Angst, Schönheit ... Kontrabass!

Wir fragen
PETER RUNDEL

Was verbindet dich mit Bern?

Das Jugendzimmer Friedrich Dürrenmatts mit den eindrücklichen Wandbemalungen von seiner Hand in dem ich letztes Jahr als Gast der Hochschule übernachtet durfte.

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Als Dirigenten unter vielen anderen beispielhaft: Ernest Bour für seine Verbindung von Beharrlichkeit und Gelassenheit in der Probenarbeit kombiniert mit genauester «Lecture» der musikalischen Texte.

Hans Zender für seine im Moment des Musikmachens verkörperte ideale Synthese von «Bauch» und «Kopf» und seine unermüdliche kritische Hinterfragung der Bedingungen, Funktion und des Sinnes von Kunst in einer sich wandelnden Gesellschaft.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Suche: Immer noch (wie vor 40 Jahren) «unerhörte» Musik Feilen: am Hören

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Am meisten von allen Künsten: das Theater. Auch da, wie in der Musik: Texte oder Ideen müssen im Moment zum Leben gebracht werden, aber im Theater geschieht dies in noch ungeschützterer, verletzlicherer, vom Scheitern bedrohter Weise. Dieses Risiko könnte für uns Musiker Beispiel sein...

Wenn ich an die Tektonik denke, denke ich...

...an die faszinierende «tektonische» Musik von Jay Schwartz.

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Grosse Halle, Reitschule.